

15.01.2014

Wiesmoor: Bürgerproteste nach Stromkabel-Unfall

Abgerissene Leitung war in Wohnsiedlung gestürzt – Anwohner wollen Erdverkabelung

Großes Glück nach Stromkabel-Unfall



Foto: NWZonline

Dieser Vorfall hätte auch anders ausgehen können: Die Familie hatte großes Glück. Denn es sei schon gefährlich, wenn man in der Nähe eines herabfallenden Kabels stehe oder von ihm getroffen würde, sagte Michaela Fiedler, Sprecherin von E.ON am Freitagmittag. In Wiesmoor (Landkreis Aurich) war ein Starkstromkabel einer Hochspannungsleitung gerissen und in den Vorgarten der Familie Böhm gefallen. Dort hatte noch einen Tag zuvor laut Mutter Bettina Böhm der kleine Sohn in dem Sandkasten gesessen. Als das Kabel abbriss, hielt sich glücklicherweise niemand dort auf. Dennoch war die Situation lebensgefährlich, wie Wolfgang Flechner aus Wilhelmshaven, Sachverständiger für Elektrotechnik und Brandermittlung NDR.de sagte.

Lebensgefahr bei Berührung mit Starkstromkabel

Hochspannungsleitungen sind eigentlich gesichert. "Fällt ein Hochspannungskabel auf die Erde, entsteht ein sogenannter stehender Erdschluss", erklärte E.ON-Sprecherin Fiedler. Dann schalte sich die Leitung sofort automatisch ab, und es bestehe keine Gefahr mehr. Ingenieur Flechner bestätigt das, doch die Zeit bis zur Abschaltung ist möglicherweise lang. Zunächst könne das Kabel zum

Beispiel in einem Baum hängen bleiben, bevor es auf der Erde lande. Und auch dann müsse "das Kabel erst einmal merken, dass es auf dem Boden liegt". Bis der Erdschluss fest und übergangslos sei, verbreite das Kabel weiter Strom - und solange sei es "tödlich".

Auch E.ON-Sprecherin Fiedler räumt diese Gefahr ein. Landen Hochspannungsleitungen zum Beispiel auf einem Haus, werde das Kabel nicht geerdet, der Strom fließe weiter, es könnten Brände ausgelöst werden. Werden Menschen getroffen, kann das lebensgefährlich sein. Es komme auf jeden Fall zu schweren Verbrennungen, so die E.ON-Sprecherin.

Familie Böhm glaubt zunächst an ein Gewitter

Bettina und Jörn Böhm denken am Donnerstagvormittag zunächst an ein Gewitter. Gegen 11 Uhr knallt es laut, dann blitzt es. Jedoch hören die Blitze nicht auf, immer wieder wird ihr Vorgarten erhellt. Aus der beschädigten Hochspannungsleitung schlagen bis zu fünf Meter hohe Funken. "Raus, raus, wir müssen raus", ruft Jörn Böhm und schnappt sich seine verängstigte Frau und seinen fünfjährigen Sohn Jannik. Sie laufen ohne Schuhe und Jacke zu ihren Nachbarn und bringen sich in Sicherheit. Der Strommast steht in unmittelbarer Nähe des Familienhauses. Die Böhms alarmieren von den Nachbarn aus die Feuerwehr. Dann sperren sie gemeinsam die Straße ab, damit niemand aus Versehen über das Kabel fährt.

Auf keinen Fall große Schritte machen

Die panische Reaktion der Böhms ist verständlich, doch laut Sachverständiger Flechner ebenso lebensgefährlich. Durch die Spannung in der Umgebung komme es zu einer sogenannten Schrittspannung zwischen den Beinen - deshalb sollen Menschen in ähnlichen Situationen auf keinen Fall wegrennen oder zumindest keine großen Schritte machen. "Stehen bleiben, Füße dicht nebeneinander - wenn überhaupt nur Toppelschritte", rät der Experte.

Kabel wird untersucht

Die Familie kann sich nicht erklären, wie es dazu kommen konnte. Gestürmt habe es nicht, das Wetter sei eigentlich unauffällig gewesen. Eine Spezialfirma hat das betroffene Kabel noch am Donnerstagabend repariert, es ist bereits wieder ans Stromnetz angeschlossen. E.ON lässt die gerissene Leitung derzeit in einem Labor untersuchen. Die Ergebnisse sind frühestens Mitte kommender Woche zu erwarten, sagte die Sprecherin.

Quelle:

<http://www.ndr.de/regional/niedersachsen/oldenburg/stromkabel131.html>